

Archäologie und Internet

Rückblick auf eine Lehrveranstaltung im WS 2000/2001 am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Universität Tübingen

Stefanie Samida

Der Anlaß zur Durchführung einer Lehrveranstaltung zum Thema "Archäologie und Internet" ¹ lag vor allem in der rasanten Verbreitung des Internets und der damit verbundenen steigenden Anzahl von Webseiten zur Archäologie. Dies macht es m.E. nötig, sich mit dieser Entwicklung auch von archäologischer Seite auseinanderzusetzen – nicht zuletzt, weil viele Geistes- und Kulturwissenschaftler den 'Neuen Medien' immer noch skeptisch gegenüberstehen.² Dabei bieten gerade diese Medien dem Archäologen neue Perspektiven hinsichtlich Informationsbeschaffung, Wissenstransfer und Wissensaustausch, Publikationsformen sowie Öffentlichkeitsarbeit. Besonders für Studenten gewährt das Internet eine Fülle von Informationen, die, so mein Eindruck, bisher nur bedingt genutzt werden.

Die Lehrveranstaltung – es handelte sich um eine Übung – hatte einen gänzlich anderen Charakter als eine im WS 1995/1996 am Kölner Institut für Ur- und Frühgeschichte durchgeführte Veranstaltung zum Thema "Archäologie im Internet" (WÜLLER 1996). Ziel der Kölner Übung war die Erstellung einer Homepage für das Institut (ebd. 207). Das Anliegen der Tübinger Lehrveranstaltung lag jedoch weit weniger in der Vermittlung von HTML-Kenntnissen und der technischen Umsetzung von Internetseiten als vielmehr in einer Auseinandersetzung mit der Darstellungsweise archäologischer Sachverhalte und Inhalte in den Neuen Medien. Dabei stand immer auch die Frage der Resonanz und Akzeptanz der Neuen Medien in der Archäologie, vornehmlich der Ur- und Frühgeschichtswissenschaft, im Blickpunkt des Interesses.

Da bei den teilnehmenden Studenten die Kenntnis von Fachtermini der Informations- und Medienwissenschaften nicht vorausgesetzt werden konnte, jedoch für die Besprechung diverser Internet- und Multimediapublikationen³ von Bedeutung schien, standen in den ersten Sitzungen der Veranstaltung vor allem Fachbegriffe im Vordergrund: was sind "Mailinglisten" oder "Newsgroups"? Was heißt "Multimedia", "Hypermedia", "Hypertext", "Virtu-

elles Museum" oder "Virtuelle Archäologie"? Dies wurde sowohl anhand einschlägiger, vorwiegend medienwissenschaftlicher, Literatur diskutiert als auch mittels praktischer Arbeit am Computer selbst (z.B. für Mailinglisten) vermittelt.⁴

In einem nächsten Schritt sollten die Studenten im Vorfeld ausgewählte Multimediapublikationen und Internetseiten vorstellen und gemeinsam besprechen. Die Beispiele zeigten, wie die Neuen Medien bisher in der Archäologie eingesetzt worden sind. Die zentrale Frage war hier, für wen solche Publikationsformen interessant und nützlich sein können: für die Öffentlichkeit, für die Forschung oder für die Lehre?

Als Multimediaproduktionen wurden das Projekt "CHAMP – Catal Höyük Archaeology and Media Project"⁵ (CHAMP 1997) und die CD-ROM "Die Alamannen", die Begleit-CD zur Landesausstellung 1997 des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg gewählt (SCHLIEBS 1997). Dies hatte zwei Gründe: Zum einen stellen die beiden CD-ROMs frühe Produktionen archäologischen Inhalts dar, zum anderen sind sie formal unterschiedlich aufgebaut und benutzen verschiedenartige Mittel der Wissensvermittlung (Abb.), so daß zwei gegensätzliche Varianten solcher Multimediapäsentationen diskutiert werden konnten.

	Alamannen-CD	CHAMP-CD
Video	Partiell	Ja
Sprecher	Ja	Nein
Musik	Ja	Partiell
Geräusche	Nein	Ja
3D-Animation	Nein	Ja
Ausgräber	Kommen nicht zu Wort	Kommen zu Wort
Interaktivität	Nein	Ja

Abb. Einsatz verschiedener Medien in den Multimedia-CD-ROMs "Die Alamannen" und "CHAMP".

Die Auswahl der Internetseiten erfolgte nach inhaltlichen und funktionalen Gesichtspunkten. Es sollte ein möglichst breites Spektrum der im Internet angebotenen archäologischen Webseiten vorgestellt und verglichen werden. Stets wurden mindestens zwei dieser Seiten gegenübergestellt, um die zahlreichen Möglichkeiten der Präsentation, aber auch des Inhaltes der Seiten aufzuzeigen. Neben Internetpräsentationen von Archäologieportalen, Institutsseiten, Landesdenkmalämtern, Grabungsprojekten und archäologischen Museen standen auch populärwissenschaftliche Webseiten zur Diskussion. Letztere wurden deshalb gewählt, weil gerade sie bei der Suche zu Themen wie beispielsweise "Kelten" oder "Wikinger" in den Suchmaschinen des WWW eine hohe Trefferzahl aufweisen und aufgrund ihrer technischen Ausführung und der Möglichkeit zur Interaktion gern von Laien besucht werden. Bezüglich der diversen Webseiten von Instituten und Landesdenkmalämtern ließ sich beobachten, daß das Spektrum der bereitgestellten Informationen von einfachen Seiten, die lediglich Auskünfte über das jeweilige Institut oder Landesdenkmalamt geben, bis hin zu aufwendig konzipierten Webseiten geht, die über das Institut oder Landesdenkmalamt hinausgehen (z.B. Linklisten oder Auskünfte über das Fach im allgemeinen). Im Gegensatz zu den von Laien produzierten Webseiten, verzichten die von wissenschaftlicher Seite aus betreuten Internetangebote weitgehend auf Interaktionsmöglichkeiten und Animationen. Auch die Art, wie sich Museen im WWW präsentieren, ist sehr unterschiedlich und stark von den jeweiligen personellen und finanziellen Möglichkeiten abhängig. Die Virtualisierung von archäologischen Museen hat bisher weniger das Ziel, reine Objekt- und Archivdatenbanken für den 'virtuellen Besucher' (speziell den Wissenschaftler) anzubieten, sondern möchte vielmehr die Objekte samt der zugehörigen Informationen ähnlich wie im realen Museum näherbringen. Es lassen sich im WWW allerdings sowohl Beispiele finden, die lediglich Auskunft über Öffnungszeiten, Adresse und Eintrittspreise geben und keinen eigenen Domainnamen besitzen (z.B. Archäologische [vormals Prähistorische] Staatssammlung – Museum für Vor- und Frühgeschichte München⁶) als auch solche, die einen mehr oder weniger großen Ausschnitt aus der realen Sammlung ins Internet stellen (z.B. Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg⁷).

Neben dem Vergleich von Internetseiten untereinander wurde die Beziehung von Print- und Internetpublikationen desselben Themas zueinander untersucht. Hier boten sich einerseits die jeweiligen Online-Ausgaben der Zeitschriften "Archäologie in Deutschland" und "Antiquity",⁸ andererseits eine Analyse der Internetseite des römischen Freilicht-

museums Hechingen-Stein sowohl mit der interaktiven CD-ROM (NACHGEGRABEN 2000) als auch mit dem Führer zur römischen Gutsanlage (SCHMIDT-LAWRENZ 1999) an.

Im Hinblick auf die Online-Ausgaben der beiden angesprochenen Zeitschriften konnte festgestellt werden, daß sie lediglich reduzierte Versionen ihrer Printausgaben darstellen und der Zweck dieser Ausgaben hauptsächlich der PR-Arbeit dienlich ist. Die Artikel sind nämlich, wenn überhaupt, jeweils nur ausschnittsartig ins Internet gestellt; man wird stets auf die Printausgabe verwiesen. Und auch die Aufmachung der Internetseiten hält sich strikt an die herkömmliche Ausgabe: Farbgebung und Inhaltsverzeichnis (Rubriken) lassen einen Wiedererkennungswert zu.⁹ Für den Archäologen hat diese Art der Publikation kaum Vorteile, da kein Artikel vollständig abgedruckt ist. Für den Laien allerdings kann beispielsweise die Online-Ausgabe von "Archäologie in Deutschland" der Einstieg in eine intensivere Auseinandersetzung mit archäologischen Inhalten sein.

Ähnlich verhält es sich mit der CD-ROM und der Internetseite zum römischen Freilichtmuseum Hechingen-Stein. Adressat ist hier vor allem die interessierte Öffentlichkeit und weniger der Archäologe selbst. Das Wissen wird hier audiovisuell vermittelt und läßt zahlreiche Möglichkeiten der Rezeption zu. Ein Video über die Ausgrabungssituation vor Ort gibt Einblicke in die Arbeit des Archäologen und eine 3D-Animation der Villa Rustica, durch die der Betrachter gehen kann, gewährt eine Vorstellung von Größe und Innenausstattung des Gebäudes. Dies kann der Führer zur Gutsanlage selbstverständlich nicht leisten, dafür bietet er aber mehr Detailinformationen (z.B. zu Fragen der Datierung), die gerade für den Archäologen interessant sind. Zusammengenommen bilden diese drei Publikationen zur Villa Rustica von Hechingen-Stein ein Konglomerat verschiedenster Informationen, die etliche Einblicke in die römische Besiedlung Südwestdeutschlands zulassen.

Mittlerweile sind auch reine Online-Publikationen im Internet verfügbar. Es handelt sich dabei vor allem um Zeitschriften, vereinzelt auch Monographien, die kein Pendant innerhalb der Alten Medien besitzen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung wurde anhand von Online-Zeitschriften und Online-Dissertationen der Frage nach Nutzen und Akzeptanz dieser Publikationsform nachgegangen. Die Resonanz der Studenten auf diese Art der Publikation war unterschiedlich. Im Hinblick auf Online-Zeitschriften war die Stimmung durchaus positiv, da hier der Vorteil eines schnelleren Wissenstransfers und -austausches zum Tragen kommt. Bei den besprochenen Online-Dissertationen von C. HOLTORF (2000) und C. WITT (1997) waren

die Meinungen konträr. Denn im Gegensatz zu den Aufsätzen in den Online-Zeitschriften, die überwiegend die lineare Struktur von Texten beibehalten, sind die beiden Dissertationen konsequent als Hypertext umgesetzt und nutzen die Möglichkeiten der multimedialen Verzweigungsmöglichkeiten innerhalb ihrer Arbeit. Dies führt aber bei umfangreichen Beiträgen schnell zu Unübersichtlichkeit und dem Gefühl, etwas verpaßt zu haben; Frustration stellt sich ein.¹⁰

Es muß jedoch angezweifelt werden, ob die Umsetzung umfangreicher Monographien als Hypertext tatsächlich Vorteile bringt und ob in solchen Fällen nicht eine herkömmliche Veröffentlichung besser wäre; allerdings mag es Gründe geben, die eine Hypertext-Variante sinnvoll erscheinen lassen.¹¹

Was bleibt? Die Auseinandersetzung mit archäologischen Inhalten in den Neuen Medien zeigt, daß bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine Fülle von Informationen auf diesen Medien bereit liegen. Genutzt werden sie von wissenschaftlicher Seite aus allerdings nur begrenzt, was daran liegen mag, daß die ältere Archäologengeneration neuen Entwicklungen weniger aufgeschlossen gegenübersteht und dem Internet im allgemeinen ein eher populärwissenschaftlicher 'Touch' angehängt wird, mit dem bereits etablierte Archäologen und der wissenschaftliche Nachwuchs nicht in Verbindung gebracht werden möchten.¹² Zweifellos spielen in diesem Zusammenhang auch die bisher ungeklärten Urheberrechtsfragen bei Veröffentlichungen im Internet oder die Frage nach der Archivierungsmöglichkeit einer Publikation im WWW eine nicht unbedeutende Rolle (BRUNN & THOMMES 1999, 339). Doch die Vorteile der Neuen Medien liegen auf der Hand: Schnelligkeit, weniger Kosten, alle Kommunikationsmittel können genutzt werden und man kann zu jeder Zeit an jedem Ort auf die Publikation zugreifen. Der wissenschaftliche Austausch gestaltet sich einfacher.¹³

Vor allem im Hinblick auf das Bild der Archäologie in der Öffentlichkeit vermag das Internet Beträchtliches erreichen. Es bleibt also zu hoffen, daß die Wissenschaft die Darstellung der Archäologie im WWW nicht Schatzsuchern, Sondengängern und verklärten Amateurarchäologen überläßt. Dem Image unseres Berufszweiges als Abenteurer und Goldgräber würde dadurch Vorschub geleistet. Man kann BRUNN & THOMMES (1999, 340) nur beipflichten, wenn sie sagen: "Das Medium ist natürlich nur so gut wie der Inhalt, der darüber transportiert wird. Hier sind die Archäologen und alle gefordert, die ein Interesse an der Geschichte der Menschheit haben".

Anmerkungen

1 Als Titel der Lehrveranstaltung wurde bewußt "Archäologie und Internet" und nicht "Archäologie im Internet", was auch möglich gewesen wäre, gewählt. Es ging in der Veranstaltung nicht nur um archäologische Inhalte im Internet, sondern in einem ersten Teil eben auch um das Internet selbst.

2 Ähnlich auch BRUNN & BEINE (2000, 7): "Auffällig ist, daß der Einsatz der 'neuen Medien' (noch immer) einem starken Legitimationsdruck ausgesetzt ist."

3 Da Multimedia-CD-ROMs ähnlich wie Internetseiten eine Hypertextstruktur aufweisen und daher über ähnliche Möglichkeiten/Probleme verfügen, wurden auch sie in der Veranstaltung berücksichtigt.

4 Da ich nach dem Magisterabschluß im Fach Ur- und Frühgeschichte ein Aufbaustudium *Medienwissenschaft-Medienpraxis* absolviert habe, war mir der Forschungsstand samt Literatur innerhalb der Medienwissenschaften bekannt und konnte daher auch nutzbringend für die Übung eingesetzt werden.

5 Das Interesse an dieser CD-ROM ist beträchtlich. Annähernd 10.000 Kopien wurden verkauft (SPREE 1998).

6 <<http://www.stmukwk.bayern.de/kunst/museen/praehist.html>>

7 <<http://www.naturundmensch.de>>

8 Näheres über das "Was", "Wie" und "Warum" der Online-Ausgabe von "Antiquity" siehe auch PEACHEY & CHIPPINDALE (1997).

9 Der medienwissenschaftliche Fachbegriff für dieses Übertragungsmodell ins Internet wird als *Transfermodell* bezeichnet (gemeinsames Erscheinungsbild, Verzicht auf mehr Informationen, keine laufende Aktualisierung, einfache Vernetzung). Eine andere Möglichkeit ist das *Abgrenzungsmodell* (eigenes Erscheinungsbild, neue Themenfelder, mehr Informationen, laufende Aktualisierungen, Dialogforen, personalisierter Nachrichtendienst).

10 Dies stellt das Hauptproblem von Hypertexten dar, denn mit der Möglichkeit des selektiven Lesens geht das Problem der Orientierungslosigkeit einher. Der Rezipient verliert das Verständnis dafür, wie er bei der aktuellen Seite angelangt ist, warum er dorthin wollte und welche Beziehung zu anderen Seiten besteht (Kohärenzbildung). Dieses Gefühl der Desorientierung wird als *lost in hyperspace* bezeichnet.

11 So z.B. bei COSTOPOULOS (1999), der seine Dissertation "Simulating and Modelling for Anthropological Archaeology" aus pragmatischen Gründen im Hypertextformat geschrieben hat.

12 So auch schon GABRIEL (1997, 120) mit Blick auf das Publizieren in Online-Zeitschriften: "Das Argument der Schnelligkeit und der Kostengünstigkeit wird sich jedoch nur sehr schwer gegen die Reputation und die damit verbundene wissenschaftssoziologische Funktion der traditionellen Publikationsform durchsetzen können. Die etablierten Zeitschriften genießen einen Ruf in der akademischen Gemeinschaft, indem sie Qualitätsstandards und -ansprüche repräsentieren. Will man wissenschaftliche Karriere machen, muß man in diesen Zeitschriften publizieren. Zum sozialen Ritual gehört es, Sonderdrucke an Lehrer, Förderer und Kollegen zu verteilen, um dadurch auch die eigene Position in der wissenschaftlichen Hierarchie zu festigen und auszubauen. [...] Die Reputation der traditionellen wissenschaftlichen Publikationsform müssen die elektronischen Medien erst noch erreichen."

13 Kritisch dazu JOCHUM & WAGNER (1996).

Literatur

BRUNN, G. & J. BEINE (2000) Vorwort. *Interregiones 9, 2000* [Thema: Geschichtswissenschaft und "Neue Medien"] 5-7.

BRUNN, A. & P. THOMMES (1999) Die deutsche Archäologie im globalen Dorf. In: BRATHER, S., BÜCKER, C. & M. HOEPER (Hrsg.) *Archäologie als Sozialgeschichte. Studien zu Siedlung, Wirtschaft und Gesellschaft im frühgeschichtlichen Mitteleuropa* [= *Festschr. H. Steuer*]. *Internat. Arch., Stud. Honoraria 9*. Rahden/Westf. 1999, 327-340.

CHAMP (1997) *Catal Höyük. ... als die Menschen begannen in Städten zu leben*. Karlsruhe 1997. [CD-ROM].

COSTOPOULOS, A. (1999) The Electronic Dissertation: A Less Radical Approach. *Internet Arch.* 6, 1999, <<http://intarch.ac.uk/journal/issue6/costopoulos/index.html>> [Stand: Mai 2001].

GABRIEL, N. (1997) *Kulturwissenschaften und Neue Medien. Wissensvermittlung im digitalen Zeitalter*. Darmstadt 1997.

HOLTORF, C. (2000) *Monumental Past. Interpreting the Meanings of Ancient Monuments in Later Prehistoric Mecklenburg-Vorpommern (Germany)*. <<http://citd.scar.utoronto.ca/CITDPress/Holtorf/0.1.html>> [Stand: Mai 2001].

JOCHUM, U. & G. WAGNER (1996) *Cyberscience oder vom Nutzen und Nachteil der neuen Informationstechnologie für die Wissenschaft*. <http://www.klostermann.de/verlegen/jochu_02.htm> [Stand: Mai 2001].

NACHGEGRABEN (2000) *Nachgegraben. Die Villa Rustica von Hechingen-Stein*. Stein 2000. [CD-ROM].

PEACHEY, E. & C. CHIPPINDALE (1997) Antiquity's experience in adding an electronic element to a printed journal. *Antiquity* 71, 1997, 1060-1061. [= <<http://intarch.ac.uk/antiquity/electronics/peachey.html>> Stand: Mai 2001].

SCHLIEBS, S. (1997) *Die Alamannen. Eine archäologische CD-ROM*. Stuttgart 1997. [CD-ROM].

SCHMIDT-LAWRENZ, S. (1999) *Die römische Gutsanlage von Hechingen Stein. Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg 21*. Stuttgart 1999.

SPREE, L. (1998) Präsentation der CD-ROM "Catal Höyük - als die Menschen begannen, in Städten zu leben". In: *CINARCHEA: 3. Internationales Archäologie-Film-Festival Kiel. Symposium "Archäologie und neue Medien", April 1998*. Kiel 1998, Präsentation 6.

WITT, C. (1997) *Barbarians on the Greek Periphery? Origins of Celtic Art*. <<http://www.iath.virginia.edu/~umw8f/Barbarians/first.html>> [Stand: Mai 2001].

WÜLLER, B. (1996) *Archäologie im Internet - Quintessenz einer im WS 1995/1996 am Kölner Institut für Ur- und Frühgeschichte veranstalteten Übung*. *Arch. Inf.* 19, 1996, 207-210.

Stefanie Samida M.A.
Steinbößstr. 33
D - 72074 Tübingen